



Laudatio zur Verleihung der

Paracelsus-Medaille

an

Prof. Dr. med.

Armin Rost

Laudatio

Die deutschen Ärztinnen und Ärzte ehren in Armin Rost einen Mediziner, der sich als Urologe neben seiner fast dreißig Jahre währenden Tätigkeit als Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie des St.-Bonifatius-Hospitals Lingen über drei Jahrzehnte in den Dienst der Notleidenden und Armen gestellt hat. Für das Komitee Ärzte für die Dritte Welt bzw. German Doctors, die German Rotary Volunteer Doctors und die Ärzte für Afrika war er auf zwanzig Einsätzen in Ghana, Kenia und mehreren Ländern in Asien und Lateinamerika, wo er während mehrwöchiger Aufenthalte in Krankenhäusern und Elendsvierteln unzählige Menschen medizinisch versorgte. Durch Fundraising warb er Medikamente und Medizinprodukte zur Ausstattung von Ambulanzen und Kliniken an den Einsatzorten ein. Er leistete Hilfe zur Selbsthilfe, indem er mit seiner Lehrtätigkeit an der Aus- und Weiterbildung von Krankenschwestern sowie Ärztinnen und Ärzten vor Ort mitwirkte. Sein herausragendes Engagement und sein großer humanitärer Einsatz zeugen von Rosts vorbildlicher Haltung als Arzt, womit er sich um das Gesundheitswesen, das Ansehen seines Berufsstandes und das Gemeinwohl in der Bundesrepublik Deutschland in hervorragender Weise verdient gemacht hat.

Armin Rost wurde am 13. März 1943 in Stuttgart geboren. Schon als Teenager stand für ihn fest, dass er Arzt werden und daher nicht dem Wunsch seines Vaters nachkommen wird, dessen LKW-Fahrzeugfertigung zu übernehmen. Nach dem Abitur am Gymnasium in Stuttgart-Zuffenhausen studierte er ab 1962 Medizin in Frankfurt/Main, Tübingen, Wien, Hamburg und Heidelberg, wo er 1969 sein Staatsexamen ablegte und sich zum Dr. med. promovierte. Im selben Jahr begann er als Medizinalassistent an der Urologischen Klinik und Poliklinik am Klinikum Steglitz in Berlin, deren Direktor Prof. Dr. Wilhelm Brosig 1970 die erste Nierentransplantation in Deutschland durchführte. 1975 erhielt Rost die Facharztanerkennung als Urologe, ein Jahr später wurde er Assistenzprofessor und Oberarzt, 1978 folgten die Habilitierung sowie die Ernennung zum Privatdozenten. Für mehrere Jahre übernahm er das Amt des Schriftführers der Berliner Urologischen Gesellschaft, von 1979 bis 1981 war er auch deren Präsident. Schließlich zog Rost 1982 von Berlin nach Lingen an der Ems, wo er bis zu seiner Verabschiedung in den Ruhestand 2008 Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie des St.-Bonifatius-Hospitals und zwischen 1999 und 2002 auch deren stellvertretender ärztlicher Direktor war. 1983 wurde er zum Professor für das Fach Urologie ernannt. Unter seiner Leitung erfolgte der Auf- und Ausbau der 1978 gegründeten Fachabteilung, mit deren Entwicklung und Modernisierung er alles dafür getan hat, dass die Einrichtung heute den Ruf als urologisches High-Tech-Zentrum des Emslands und der Grafschaft Bentheim genießt. Dabei stand für ihn neben der fachlichen Kompetenz und einer bestmöglichen technischen Ausstattung immer auch das ärztliche Ethos an oberster Stelle. Er sorgte dafür, dass trotz Gesundheitsreformen und überbordender Bürokratie die Zuwendung zu den Kranken sowie eine kollegiale und vertrauensvolle Atmosphäre in seinem Haus bewahrt blieben. Er legte großen Wert auf die Fort- und Weiterbildung des Klinikpersonals, und eine ganze Reihe der 25 Fachärztinnen und Fachärzte, die er ausgebildet hat, sind heute ihrerseits namhafte Urologinnen und Urologen.

Und doch war mit seiner klinischen Tätigkeit für Armin Rost noch nicht alles erfüllt, was er schon seit seiner Jugend mit seiner ärztlichen Berufung verbunden hat: die Idee, in Entwicklungsländern Aufbauarbeit zu leisten und Menschen in Armut zu helfen. Sein Vorbild war Albert Schweitzer. Die Ehrfurcht vor dem Leben hat er von ihm als Richtschnur für sein eigenes Handeln übernommen. Ebenso lehrte ihn seine Erfahrung, dass nur Hilfe zur Selbsthilfe, die wiederum auf Bildung und Ausbildung gründet, aus der Armut und zu nachhaltig positiven Entwicklungen führen kann. Durch den Slogan „Eine andere Art von Urlaub“ 1984 auf das Komitee Ärzte für die Dritte Welt, heute German Doctors, aufmerksam geworden, das für seine Hilfseinsätze in den Armenvierteln der Welt ehrenamtliche Aktivisten in der Ärzteschaft anwarb, reifte in Rost der Entschluss, nun praktisch seinem Vorbild nachzueifern und humanitäre Hilfe zu leisten. So war er zwischen 1988 und 2008 sieben Mal auf sechswöchigen Einsätzen für das Komitee unterwegs, in dessen Kontrollgremium er immer noch aktiv ist. Während der beiden Aufenthalte auf Mindanao in den Philippinen arbeitete er in den Krankenhäusern des Komitees in Cagayan de Oro und Valencia und versorgte mit der Rolling Clinic Menschen, die im Hinterland der Insel fernab von Ambulanzen und Hospitälern leben. In Dhaka, wo sich die Slums wie andernorts in Bangladesch an Flussufern und auch entlang der Bahndämme endlos ausbreiten, behandelte er 1992 mit einem Kollegen Hunderte von unterernährten Kindern und Patienten, die infolge der katastrophalen hygienischen Bedingungen insbesondere an Hautinfektionen, Wurmerkrankungen, Durchfall und Lungenentzündungen litten. Das gleiche Bild bot sich ihm in El-Retiro, einer Ansiedlung im Slumgürtel der Millionenstadt Cali im Westen von Kolumbien, wo er in einer allgemeinärztlichen Ambulanzstation arbeitete. Zweimal war er in Kalkutta, wo ihm in den Slums der Millionenstadt ebenso große Not begegnete und neben Ambulanztätigkeit die Behandlung von Kranken unter Einsatz mobiler Einheiten auf dem Programm standen. Im zweitgrößten Elendsviertel von Kenia mit mehr als 600.000 Einwohnern, dem Mathare Valley bei Nairobi, lag der Schwerpunkt auf der ambulanten Behandlung von Tuberkulose, Aids, Magen-Darm-Infektionen und Bronchialerkrankungen.

Nach Beendigung seiner Chefarztstätigkeit und mehreren Verpflichtungen als Schiffsarzt auf Flusskreuzfahrten zog es Armin Rost erneut zu humanitären Einsätzen auf verschiedenen Kontinenten. Nach einem 2010 privat organisierten Aufenthalt in Nigeria übernahm er ein Jahr später im Auftrag der German Rotary Volunteer Doctors im Krankenhaus von Dhulikhel südöstlich von Kathmandu die Schulung von nepalesischen Urologen in der Ureterorenoskopie und perkutanen Litholapaxie. Zwischen 2011 und 2016 folgten zahlreiche Aufenthalte in Afrika. Sieben dreiwöchige Einsätze absolvierte er für den Verein „Ärzte für Afrika“, die regelmäßig urologische Teams nach Ghana entsenden, die betreuten Hospitäler mit notwendigen urologischen Geräten und Spezialinstrumenten ausstatten sowie Behandlungskosten der meist mittellosen Patientinnen und Patienten bezuschussen. In den Missionskrankenhäusern von Nkawkaw, Battor und Dzodze westlich und südöstlich des Voltasees führte er Patientenscreenings und operative Therapien durch, schulte Ärzte und OP-Schwestern im Umgang mit dem Instrumentarium und unterrichtete an den angeschlossenen Krankenpflegeschulen.

Fünf weitere dreiwöchige Einsätze leistete er mit den German Rotary Volunteer Doctors im Holy Family Hospital in Techiman

im Westen von Ghana. Tätigkeitsschwerpunkte waren auch hier das Patientenscreening, urologisch-operative Eingriffe, die Schulung von OP-Schwestern, die Fortbildung des Chirurgen in der Technik der transurethralen Elektroresektion von Prostata- und Harnblasentumoren sowie urologische und kinderurologische Operationen. Zudem wirkte er am Aufbau einer urologischen Abteilung und deren Ausstattung mit technischen Geräten unter anderem zur bildgebenden Diagnostik sowie gespendeten Medikamenten und Medizinprodukten wie Nahtmaterial, Katheter und Infusionssysteme mit. Als aktiver Rotarier hat sich Rost immer auch am Fundraising durch Benefizkonzerte und andere Arten von Veranstaltungen beteiligt, um die nötigen finanziellen Mittel einzuwerben, mit denen der Verein zudem Schul- und Ausbildungsprojekte unterstützt.

Seine Erfahrungen, die er in den vergangenen drei Jahrzehnten auf seinen humanitären Hilfseinsätzen gesammelt hat, haben Rost bereichert und Demut gelehrt. Die Dankbarkeit der Menschen, die er retten, heilen oder deren Leiden er zumindest lindern konnte, erfüllt ihn ebenso wie der Umstand, dass er sein Wissen und Können dort einsetzen und weitergeben konnte, wo es am dringendsten gebraucht wird. Somit ist er seinem ursprünglichen Traum vom Leben eines Arztes mit Blick auf seine Karriere als erfolgreicher Klinikchef und Mediziner mit einer so beeindruckenden Bilanz im Bereich der humanitären Hilfe sicherlich ganz nahe gekommen.

Für sein großes Engagement und seinen besonderen humanitären Einsatz wurde Armin Rost 2009 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Die Ärztekammer Niedersachsen verlieh ihm 2017 die Ehrenplakette. Vom Rotary Club Lingen, dessen Präsident er auch war, wurde er mit der Paul-Harris-Fellow-Nadel mit Saphir geehrt.

Lingen ist dem gebürtigen Schwaben und einstigen Wahlberliner zur Heimat geworden. Er ist dankbar für den Rückhalt, den er von seinen Kolleginnen und Kollegen und ganz besonders auch von seiner Familie erfahren hat, ohne den seine Einsätze nicht möglich gewesen wären. Seine Frau Dagmar, Kinderkrankenschwester und Hebamme, hat seine Aufenthalte in den ärmsten Gegenden der Welt trotz der damit verbundenen Gefahren und Risiken und des Verzichts auf Familienurlaub immer unterstützt. Armin Rost hat in diesem Punkt jedoch vieles nachgeholt und mit seiner Frau und den drei Kindern zahlreiche und auch weit entfernte Länder bereist.

122. Deutscher Ärztetag in Münster, 28. Mai 2019
Vorstand der Bundesärztekammer
Präsident